

Affen in Menschengestalt: die Singeries der Zunft zum Affen
08.06. – 29.08.2021

Die Zunft zum Affen, eine der ältesten ehemaligen Handwerksgesellschaften der Stadt Bern, besitzt eine kleine Sammlung sogenannter Singeries. Diese komisch-satirischen Genreszenen von Affen in Menschengestalt senden vergnügliche, aber auch moralische Botschaften an ihre Betrachter:innen. Anlässlich des 700-Jahr-Jubiläums der Zunftgesellschaft werden die Gemälde ergänzend zur Ausstellung *August Gaul. Moderne Tiere* im Kunstmuseum Bern ausgestellt.



Die Zunft zum Affen besteht seit dem Jahr 1321, in dem sich Meister und Gesellen des Steinmetzen-, Steinhauer-, Maurer- und Steinbrecherhandwerks in Bern zu einer Steinleute-Bruderschaft zusammenschlossen. Die steinhandwerkliche Tradition der Stadt Bern ist eng mit der Geschichte der «Affen» verknüpft. Als Erbauer von Mauern, Türmen, Toren, Wohnhäusern, des Rathauses und des Münsters prägten und prägen Mitglieder der Gesellschaft über Jahrhunderte hinweg das Berner Stadtbild. Heute ist die Zunftgesellschaft als sogenannte «burgerliche Korporation» vergleichbar mit einer kleinen Gemeinde, die – vor allem im sozialen Bereich – entsprechend ähnliche Aufgaben wahrnimmt.

Die Zunftgesellschaft zum Affen scheint ihren Namen vom Hauszeichen ihres ersten Gesellschaftshauses an der Kramgasse 1 übernommen zu haben, das sie vor 1389 erworben hatte. Die Bezeichnung «zum Affen» empfanden die neuen Besitzern wohl als passend: Als Affe Gottes wurde der Künstler als Nachahmer von Natur und Umwelt schon in frühchristlicher Zeit betitelt. Gleichzeitig steht am Beginn jedes Steinhandwerks der sogenannte «Aff»: Der unbehauene Stein. Der steinerne Affe wurde 1798 im Zuge der Helvetischen Revolution von der Hausfassade entfernt und lange nicht ersetzt. 1832 wurde ein neues Gesellschaftshaus an der Kramgasse 5 erworben, wo sich bis heute die Zunftstube befindet. 1919 erhielt das Zunfthaus schliesslich wieder ein Hauszeichen: die Skulptur eines schreitenden Affen mit Barrett, geschulterter Steinhaueraxt und Massstab. Sie wurde vom Briener Holzbildhauer Hans Huggler-Wyss nach dem Vorbild eines Prunktrinkgeschirrs von 1698, welches im Historischen Museum Bern bewahrt wird, gefertigt. Das Gesellschaftseblem ist auch in der Zunftstube Programm: Mit Affen versehene Wappenscheiben und Kronleuchter, zwei hölzerne Affenskulpturen und neun Singeries schmücken den prächtigen Gesellschaftssaal.

Die Singerie (franz. «Nachäfferei») hat sich Ende des 16. Jahrhunderts aus der flämischen Genremalerei herausgebildet. Statt Menschen sind es bekleidete Affen, die Dorffeste, Wirtshäuser und Tischgelage bevölkern oder häusliche Tätigkeiten ausführen. Damit wird der moralisierende Charakter der Darstellungen, die sündhafte Verhaltensweisen wie Trunksucht, Streit oder Kuppelei erörtern, ins Komisch-Satirische verschoben. Ergänzend zur Ausstellung *August Gaul. Moderne Tiere* werden die Singeries der Zunft zum Affen im Kunstmuseum Bern gezeigt.